



Europäische
Kommission

Ein kurzer Leitfaden zum Euro



Wissenswertes zum Euro



Das Geburtsjahr des Euro war 1999: Zunächst erschien er auf Gehaltszetteln und Rechnungen. Am 1. Januar 2002 kamen die Euro-Banknoten und Euro-Münzen in die Tresore der europäischen Banken, in die Registrierkassen der Geschäfte und die Geldbörsen der Bürgerinnen und Bürger. Das war ein weiterer wichtiger Schritt bei der wirtschaftlichen Integration Europas – ein Prozess, der 1957 mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft begann.

Damals und heute: Schritte in Richtung Euro

1957

Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Damit wird die Entwicklung hin zu einem gemeinsamen Markt mit freiem Waren-, Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr angestoßen.

Der gemeinsame Markt wächst und gedeiht, die unterschiedlichen Währungen behindern jedoch den Handel.

1992

Im Vertrag von Maastricht wird festgelegt, dass Europa im 21. Jahrhundert eine starke gemeinsame Währung haben soll.

1999

Der Euro wird als „virtuelle“ Währung eingeführt.

2002

Physische Einführung des Euro – ungefähr 8 Millionen Banknoten und 38 Millionen Münzen werden in Umlauf gebracht.

Die Erweiterung des Euroraums, mit der die weltweit zweitgrößte Volkswirtschaft entstand, dauert an.

Was ist das Ziel?

Der Euro und die **Wirtschafts- und Währungsunion (WWU)** sollen es den europäischen Volkswirtschaften ermöglichen, effizienter und effektiver zu funktionieren, und so letztlich den Bürgerinnen und Bürgern Europas zu mehr Arbeitsplätzen und größerem Wohlstand verhelfen.

Genauere Betrachtung

Als Symbol für den Euro steht „€“.
Die Gestaltung der Euro-Banknoten ist für alle Mitgliedstaaten des Euroraums gleich.

Die Geldscheine weisen verschiedene Sicherheitsmerkmale auf. Schauen Sie ruhig mal genau hin!

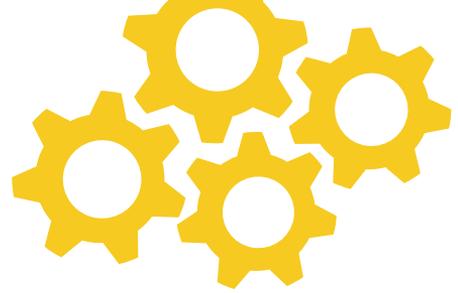
Bei den Euro-Münzen dagegen ist eine Seite für alle Länder einheitlich gestaltet, die andere trägt ein länderspezifisches Motiv.

Der Euro in der Welt

Sie werden überrascht sein, wie weit der Euro verbreitet ist: Er wird in der Karibik (Guadeloupe, Martinique und St. Barthélémy), im Indischen Ozean (Mayotte und Réunion), im Atlantischen Ozean (Azoren, Kanarische Inseln, Madeira und St. Pierre und Miquelon), in Ceuta und Melilla an der Nordküste Afrikas sowie im südamerikanischen Französisch-Guayana als Zahlungsmittel verwendet. Daneben ist er in Monaco, San Marino, für den Heiligen Stuhl und in Andorra Landeswährung, und im Kosovo⁽¹⁾ und in Montenegro wird er *de facto* als Zahlungsmittel genutzt.

¹ Diese Bezeichnung berührt nicht die Standpunkte zum Status und steht im Einklang mit der Resolution 1244 (1999) des VN-Sicherheitsrates und dem Gutachten des Internationalen Gerichtshofs zur Unabhängigkeitserklärung des Kosovos.

Spielregeln: Einführung und Verwaltung des Euro



Holprige Wegstrecke

Die jüngste Finanz- und Staatsschuldenkrise hat Schwachstellen im Rechtsrahmen für die Koordinierung der Wirtschaftspolitik in der WWU offengelegt. Als Reaktion darauf hat die EU die Vorschriften und Verfahren, nach denen die Euro-Länder ihre Wirtschafts- und Haushaltspolitik koordinieren, verschärft. Diese Änderungen unterstützen die europäischen Volkswirtschaften und tragen dazu bei, ein erneutes Auftreten ähnlicher Krisen in Zukunft zu verhindern.

Aufnahme in den Club

Grundsätzlich können alle EU-Mitgliedstaaten den Euro als Währung einführen. Dazu müssen sie jedoch eine Reihe von Kriterien erfüllen, um zu zeigen, dass ihre Volkswirtschaften ausreichend darauf vorbereitet sind. Diese sogenannten Konvergenzkriterien sind ein Prüfstein dafür, ob die öffentlichen Finanzen gemessen an Benchmarks für die Höhe des Haushaltsdefizits und die Staatsverschuldung langfristig tragfähig sind. Sie sollen auch sicherstellen, dass die Länder niedrige Inflationsraten und langfristige Zinssätze sowie stabile Wechselkurse und mithin einen hohen Grad an makroökonomischer Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit erreicht haben.

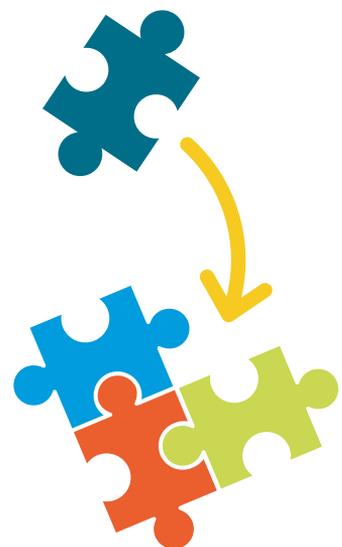
Gewährleistung solider öffentlicher Finanzen

Der Euro bietet viele potenzielle Vorteile, aber nur bei solider Wirtschaftspolitik der teilnehmenden Länder. Aus diesem Grund war die Mitgliedschaft im Euro-Währungsgebiet von Anfang an mit der strikten Verpflichtung verbunden, hohe oder gar übermäßige Haushaltsdefizite zu vermeiden und die Staatsverschuldung auf einem tragfähigen Niveau zu halten. Die Einhaltung dieser Verpflichtung zu einer soliden Finanzpolitik wird anhand eines als Stabilitäts- und Wachstumspakt bezeichneten Regelwerks überwacht.

Dieser Pakt wurde seit der Wirtschafts- und Finanzkrise erheblich gestärkt. Die Regierungen müssen nun ihre Haushaltsentwürfe der Kommission und den anderen Euro-Ländern zur Prüfung vorlegen. Es bestehen strenge Aufsichtsmechanismen, um zu kontrollieren, dass die Haushaltsziele, auf die sie sich verpflichtet haben, tatsächlich erreicht werden, und nötigenfalls Sanktionen verhängen zu können.

Wettbewerbsfähigkeit sicherstellen, Wachstum fördern

Solide Staatsfinanzen sind nicht der einzige Faktor einer blühenden Wirtschaft im Euroraum. Die Krise offenbarte auch die Notwendigkeit eines neuen Ansatzes bei der Regulierung von Finanzdienstleistungen und der aufmerksamen Beobachtung der Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Außerdem wurden neue Überwachungsinstrumente eingeführt, um zu gewährleisten, dass die Länder des Euro-Währungsgebiets wirtschaftspolitische Strategien verfolgen, die ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern und Wachstum und Beschäftigung fördern. Auch hier gilt: Vorbeugen ist besser als heilen! Daher sollen diese neuen Überwachungsinstrumente schädliche wirtschaftliche Fehlentwicklungen wie beispielsweise die Bildung von Immobilienpreisblasen verhindern.



Der Nutzen überwiegt

In den letzten Jahren hatte der Euro mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die in den Medien großen Widerhall fanden. Die Schuldenkrise legte Schwachstellen bloß, die sorgfältige Prüfungen und Gegenmaßnahmen notwendig machten. Der Rahmen für die Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) wurde daraufhin gestärkt.

Bei allen Problemen der wirtschaftspolitischen Steuerung sollte man die enormen Vorteile nicht übersehen, die der Euro Europa, den Europäerinnen und Europäern sowie den Unternehmen gebracht hat.

Was haben die Bürgerinnen und Bürger davon?



Mehr Auswahl, bessere Preise

Der Wettbewerb zwischen den Geschäften und Anbietern ist intensiver. Das führt zu niedrigeren Verbraucherpreisen und hält Preiserhöhungen in Grenzen.

Grenzüberschreitendes Einkaufen ist viel einfacher geworden!

Im Euroraum brauchen wir keine Währungen mehr umzurechnen, wir können Preise problemlos vergleichen und haben mehr Wahlmöglichkeiten.

Eine stabile Währung

Seit der Einführung des Euro lag die Inflationsrate im Euroraum stets bei etwa 2 % pro Jahr. Das ist – vor allem im Vergleich zu den von einigen EU-Mitgliedstaaten in den 1970er- und 1980er-Jahren verzeichneten Inflationsraten von teils über 20 % – bemerkenswert stabil und niedrig.

Billiger und einfacher reisen

Reisen ist im Euroraum viel leichter als früher: Da kein Geld umgetauscht werden muss, fallen auch keine Wechselkursgebühren an.

Auch außerhalb des Euroraums wird der Euro leicht umgetauscht. Schätzungen zufolge sind dort wertmäßig 20 % bis 25 % der Euro-Banknoten in Umlauf.



Was haben die Unternehmen davon?

Ganz einfach:
niedrigere Zinssätze =
mehr Investitionen



- Geringe Inflation hält die Zinssätze niedrig.
- Die Unternehmen können günstigere Darlehen aufnehmen, um beispielsweise in neue Maschinen oder in Forschung und Entwicklung zu investieren.
- Neue Produkte, neue Dienste und höhere Produktivität.
- Wirtschaftswachstum, höhere Beschäftigung und bessere Arbeitsplätze.

Wirtschaftliche Stabilität erleichtert langfristige Planung

Für die europäischen Unternehmen ist es heute leichter, langfristig zu investieren. Die Zinssätze sind stabil. Daher ist die Rentabilität ihrer Investition leichter vorzuberechnen.

Geringere Risiken und Kosten fördern Handel und Investitionen über Grenzen hinweg

Früher wurde der Handel zwischen den EU-Mitgliedstaaten in zahlreichen Währungen mit schwankenden Wechselkursen abgewickelt. Zur Abfederung des Wechselkursrisikos verlangten Unternehmen im Ausland in der Regel höhere Preise, was den Handel bremste. Dieses Risiko besteht nun nicht mehr.

Außerdem ist der Handel in einem Binnenmarkt mit einheitlicher Währung einfach effizienter als grenzübergreifender Handel mit mehreren Währungen. Vor der Einführung des Euro wurden die Kosten für den Geldumtausch in der EU auf 20 bis 25 Milliarden Euro jährlich beziffert. Diese Kosten fallen heute im Euroraum nicht mehr an.

Was hat Europa davon?



Stärker integrierte Finanzmärkte

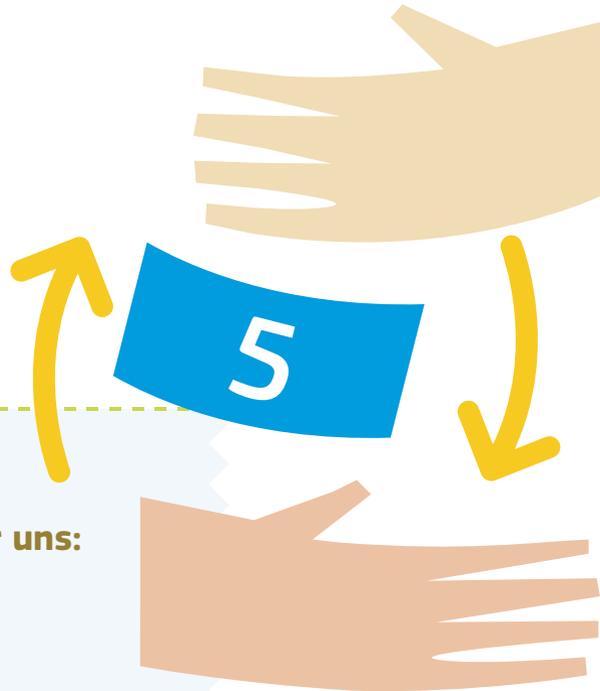
Infolge der wirtschaftlichen und monetären Integration fließt Investitionskapital wesentlich leichter dahin, wo es am effizientesten eingesetzt werden kann. In einem erweiterten Euroraum-Finanzmarkt mit ordnungsgemäßer Regulierung und Aufsicht wird auch mehr Kapital für Investitionen zur Verfügung stehen, und Investoren können ihre Risiken breiter streuen.

Der Euroraum hat größere internationale Präsenz

Die großen Akteure der Weltwirtschaft kommen in internationalen Gremien wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der G7/G20 zusammen, um Stabilität auf den Weltmärkten zu fördern. Der Euro ist nun nach dem US-Dollar die weltweit zweitwichtigste Währung. Die Stimme der EU – eines der wichtigsten Wirtschaftsgebiete der Welt – hat daher global mehr Gewicht.

Der Euro ist im internationalen Handel ein Vorteil für europäische Unternehmen

Der Euro wird aufgrund seiner Stärke und Verfügbarkeit sowie des Vertrauens, das er genießt, für internationale Handelstransaktionen bevorzugt genutzt. So können die Unternehmen des Euroraums ein- und ausgehende Zahlungen in Euro abwickeln. Das macht sie weniger anfällig für globale Währungsschwankungen und erleichtert den Handelsverkehr für unsere Partner.



Die Vorteile des Euro im Überblick

Die WWU und der Euro bedeuten für uns:

- eine stabile Währung,
- geringe Inflation und niedrigere Zinsen,
- Preistransparenz,
- keine Wechselkurskosten,
- stärker integrierte Finanzmärkte mit angemessener Regulierung und Aufsicht,
- eine leistungsfähigere Wirtschaft,
- ein Regelwerk für solide öffentliche Finanzen,
- größeres Gewicht der EU in der globalen Wirtschaft,
- ein Vorteil im internationalen Handel,
- ein sichtbares Symbol der europäischen Identität.



Wer macht was?

Europäische Kommission

Die Kommission und insbesondere ihre Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen (GD ECFIN) beaufsichtigen die wirtschaftlichen Entwicklungen in der gesamten EU und tragen dazu bei, die oben erläuterten Rechtsvorschriften umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Europäische Zentralbank (EZB)

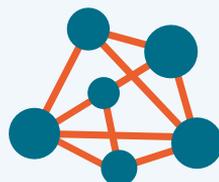
Die EZB ist eine unabhängige Einrichtung der EU, die währungspolitische Entscheidungen zur Wahrung der Preisstabilität im Euroraum trifft. In Zusammenarbeit mit den nationalen Aufsichtsbehörden muss die EZB auch eine wirksame und einheitliche Beaufsichtigung des europäischen Bankensektors sicherstellen.

Europäisches Parlament

Das Europäische Parlament ist in diesem Prozess das gesetzgebende Organ, in dem Anhörungen, Debatten und Abstimmungen stattfinden. Es beschließt gemeinsam mit dem Rat oder gibt eine Stellungnahme zu der Frage ab, ob eine bestimmte Politik umgesetzt werden sollte oder nicht.

Ecofin und Euro-Gruppe

Hinter diesen Bezeichnungen verbergen sich Tagungen des Rates, bei denen ein Großteil der Entscheidungen getroffen wird. Im Ecofin-Rat kommen die Finanzminister aller EU-Mitgliedstaaten zusammen, in der Euro-Gruppe sind die Finanzminister der Länder vertreten, die den Euro als gemeinsame Währung haben.





Euro-Faktencheck

Vorurteil: Der Euro hat die Inflation angeheizt

Durch Senkung der Inflation und Stimulierung des Wettbewerbs macht der Euro das Leben in Wirklichkeit sogar billiger! Über Jahre hinweg hat der Euro die Inflation und die Preise im Euroraum sehr niedrig gehalten.

Vorurteil: Der Euro führt zu einem Verlust an nationaler Souveränität

In der heutigen Welt globalisierter Wirtschaft stärkt die Zusammenarbeit der Länder des Euroraums vielmehr die nationale Souveränität. Ein Land, das mit der Einführung des Euro ein gewisses Maß an Souveränität freiwillig an die Gemeinschaft delegiert, beteiligt sich an der Koordinierung der einzelstaatlichen Wirtschaftspolitiken und der Haushaltskontrolle zum allseitigen Nutzen sämtlicher Mitglieder des Euro-Währungsgebiets und gewinnt dadurch an wirtschaftlichem Einfluss und Gewicht.

Fakten und Zahlen



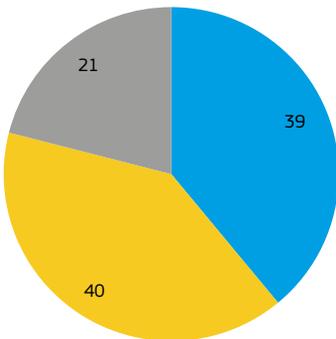
Bei der Euro-Einführung kamen 38 Milliarden Euro-Münzen in Umlauf. Für jede Person, die zu diesem Zeitpunkt im Euroraum lebte, sind das rund 124 Münzen.

Der Euro ist eine attraktive Reservewährung für andere Länder. 2017 wurden rund 20 % der weltweiten Währungsreserven in Euro gehalten.

Die durchschnittlichen Kosten einer Überweisung von 100 Euro sind seit der Einführung von Regeln für grenzüberschreitende Zahlungen im Jahr 2001 von 24 Euro auf 2,40 Euro zurückgegangen.

Rund 39 % des Gesamtvolumens der globalen Finanztransaktionen – Zahlungen innerhalb des Euro-Währungsgebiets nicht mitgerechnet – lauten auf Euro, während 40 % in US-Dollar abgewickelt werden.

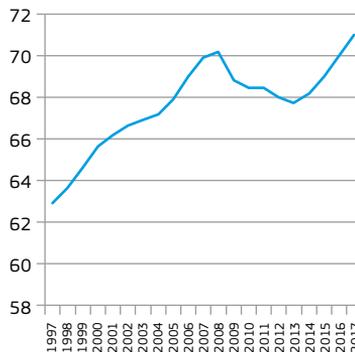
Anteil des Euro am weltweiten Zahlungsverkehr 2017 (%)



■ Euro ■ US-Dollar ■ Andere

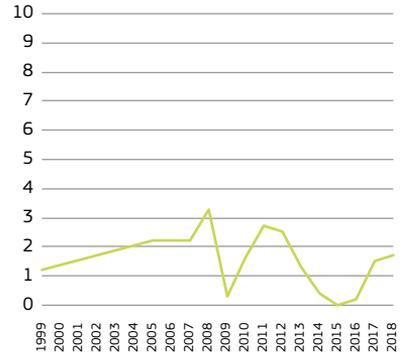
Eine Währung für den internationalen Handel

Beschäftigungsquote im Euro-Währungsgebiet (Altersgruppe 20-64 Jahre)



Eine Währung für Wachstum und Beschäftigung

Inflation im Euro-Währungsgebiet in %



Eine Währung für Stabilität



-  Euro-Währungsgebiet
-  EU-Mitgliedstaat mit der Möglichkeit der Nichtteilnahme
-  EU-Mitgliedstaaten, die den Euro noch nicht eingeführt haben



Weitere Informationen

Zum Euro:

www.ec.europa.eu/euro

Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen:

https://ec.europa.eu/info/departments/economic-and-financial-affairs_en

Zur Europäischen Kommission:

https://ec.europa.eu/commission/index_de

Zur Europäischen Zentralbank:

www.ecb.eu

Stand: März 2019.

© Europäische Union, 2019

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Illustrationen: © Europäische Kommission





Europäische
Kommission

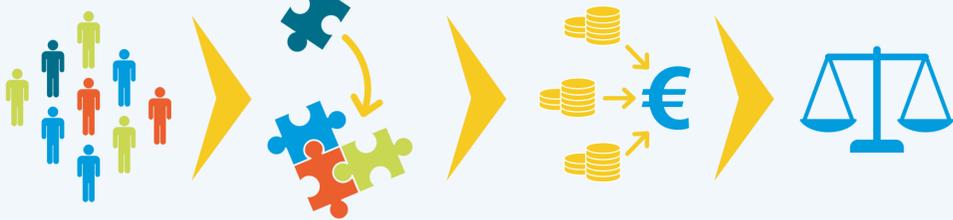
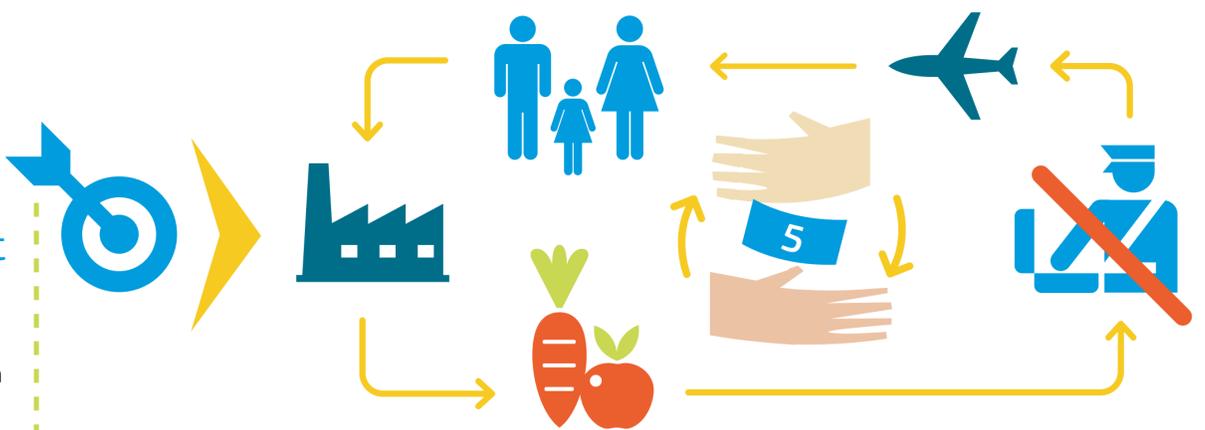
Der Weg des Euro zu einer gemeinsamen Währung

1957



Schaffung der Grundlagen für den europäischen Binnenmarkt

Mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wird 1957 das Fundament des gemeinsamen Marktes gelegt und die europäische Integration eingeleitet. Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital können nun ohne Hindernisse zunehmend freier zwischen den Mitgliedstaaten zirkulieren.



1992



Der gemeinsame Markt wird Realität

Freizügigkeit und freier Warenverkehr werden in Europa immer stärker wahrgenommen, wobei sich die Währungsvielfalt als Hindernis im Binnenmarkt erweist, das die weitere Integration hemmt. Wie kann dieses Integrationshindernis beseitigt werden? Der Vertrag von Maastricht stellt 1992 sicher, dass Europa im 21. Jahrhundert eine starke gemeinsame Währung hat.

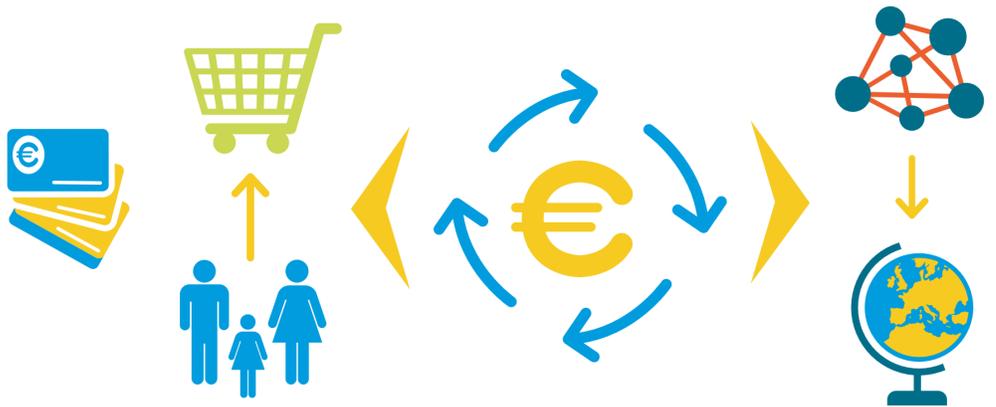
2002



Geburtsstunde des Euro

Am 1. Januar 2002 kommen Euro-Banknoten und Euro-Münzen in die Tresore der europäischen Banken, in die Registrierkassen der Geschäfte und die Geldbörsen der Bürgerinnen und Bürger. Die EU-Mitgliedstaaten, die den Euro als Zahlungsmittel verwenden, und die Personen und Unternehmen, die in den Genuss der damit verbundenen konkreten Vorteile kommen, werden seither immer zahlreicher.

Die Erweiterung des Euroraums setzt sich dynamisch fort.



HEUTE



Den Euro auf Kurs halten

Kriterien und Regeln für eine stabile und harmonische Wirtschaft im Euroraum gab es von Anfang an. Im Anschluss an die Krise wurde der Rahmen für die wirtschaftspolitische Steuerung des Euro-Währungsgebiets gestärkt, um in Schwierigkeiten geratene Euro-Länder bei der Rückkehr zum Stabilitätskurs zu unterstützen und ähnliche Probleme in Zukunft zu vermeiden. Daneben arbeitet die Europäische Kommission auf eine vertiefte und fairere Wirtschafts- und Währungsunion hin.

